

Sex

vor der Ehe ...

... wie halten es verschiedene Religionen damit, wie sehr unterscheiden sie sich, ist es Sünde oder Segen? Ein kleiner Überblick.

Text: Christina Kretschmer, Bastian Obermayer, Barbara Streidl // Foto: Jörg Koopmann

Christentum: Nicht erlaubt bei den Katholiken

Der uneheliche und voreheliche Geschlechtsverkehr ist nicht erlaubt. Nur die Ehe ist der geeignete Rahmen für Sexualität. Intimität, die dort ausgetauscht wird, ist nur dann wahrhaft menschlich, wenn sie in die Liebe integriert ist, mit der Mann und Frau sich bis zum Tod einander verpflichten. Sexualität wird als „erlaubte Sünde“ zur Zeugung von Nachkommenschaft gesehen.

Zitat: Katholischer Erwachsenenkatechismus (Bd.2, hg. von der Dt. Bischofskonferenz. Freiburg: Verlagsgruppe Engagement, 1995. S. 380)

„Volle geschlechtliche Beziehungen haben ihren Ort in der Ehe. Diese sittliche Orientierung geht davon aus, dass die Beziehung zwischen den Geschlechtern nur glücken kann, wenn sie wahrhaftig ist. Zur Wahrhaftigkeit der Begegnung zwischen jungen Menschen gehört, dass sie nicht eine Verbundenheit vortäuscht, zu der die beiden nicht stehen können oder wollen.“

Nicht verboten bei den Protestanten

Sexualität und Verhütung fallen nach evangelischer Sicht in die Verantwortung des einzelnen Christen.

Zitat: Gott ist ein Freund des Lebens, Gemeinsame Erklärung des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Deutschen Bischofskonferenz. Gütersloh 1989

„Auch wenn es mittlerweile verschiedene Formen des Zusammenlebens von Frau und Mann gibt, ist die auf Dauer angelegte Gemeinschaft in einer Ehe die geeignetste und verlässlichste Form. Für das Neue Testament und das von ihm bestimmte christliche Verständnis ist die Ehe die von Gott gewiesene Ordnung.“

Islam: Nicht erlaubt

Im Verhältnis zwischen Mann und Frau ist die Ehe die einzige legale Form des Zusammenlebens. Jeden intimen außerehelichen Verkehr zwischen den Geschlechtern lehnt der Islam ab. Sowohl bei den Sunniten als auch bei den Schiiten ist er verboten und kann mit Steinigung bestraft werden. Als Beweisführung müssen allerdings vier männliche Zeugen aussagen, dass sie den vollzogenen Geschlechtsverkehr (nicht nur aus der Ferne) beobachtet haben. Außerhalb der Ehe ist es nicht erlaubt, mit einer Person, die man heiraten kann, Zärtlichkeiten auszutauschen oder gar Beischlaf zu haben. Dies gehört zur Moral und Ethik des Islam, der in der Ehe die gesunde Institution für ein Zusammenleben zwischen Mann und Frau sieht, in der die kommende Generation erzogen wird. Darüber hinaus müssen Situationen vermieden werden, die dazu führen können, dass es zu einer nicht erlaubten sexuellen Beziehung kommen kann.

Zitat: Koran, 24,33

„Und diejenigen, welche niemanden zur Ehe finden, mögen keusch leben, bis Allah sie aus seinem Überfluss reich macht.“

Buddhismus: Erlaubt

Der Buddhismus lehrt keine die Sexualität einschränkenden Vorschriften, verurteilt aber das maßlose Verlangen, das Verhaftetsein und die Ausbeutung anderer. Wesentlich im Umgang mit der Sexualität (ehelich oder außerehelich) ist – wie bei allen Aktivitäten – eine bewusste, beherrschte und achtsame Einstellung. Es existiert kein buddhistisches Sakrament der Ehe, die Ehe ist auf einen bloßen Ehevertrag ohne spirituelle Bedeutung reduziert und unterliegt somit keiner religiösen Legitimation. Grundsätzlich darf Sexualität nicht dafür benutzt werden, andere zu verletzen (z.B. durch Fremdgehen) oder Macht auszuüben. Aus dem Grundsatz, dass jeder Mensch für sein eigenes Glück selbst verantwortlich ist (Karma), muss jeder gläubige Buddhist heilsam handeln. In den ursprünglichen Schriften steht nichts von einem Verbot des Sex vor der Ehe. Allerdings hat sich die Ehe als kulturelle Einrichtung in den asiatischen Gesellschaften wie Sri Lanka, Tibet oder Thailand so entwickelt, dass Sex vor der Ehe aus sozialen Gründen verboten wurde. Das Handeln aus Verantwortung führt in dieser Auslegung zur Ehe. Die Ehe eines anderen Menschen zu brechen, ist nicht erlaubt.

Zitat: Dhammapada (ein Buddhawort, angebliches Zitat Buddhas)

„Wie der Regen durch ein schlechtes Dach ins Haus dringt, so dringt die Leidenschaft in einen gedankenlosen Geist.“ (Yamaka, 13). „Wer Nichtgegebenes nimmt und anderer Ehe bricht, ..., der gräbt in dieser Welt sich selbst die Wurzel ab“ (Mala, 246)



Judentum: Nicht erlaubt

Im Judentum ist die Heirat die Schwelle zur aktiven Sexualität. Die Ehe ist ein Mittel gegen Einsamkeit, der rechtliche Rahmen für fleischliche Verbindung und die Basis für die Familiengründung. Sinn und Zweck von Sex ist im Judentum der Erhalt und die Förderung der Ehe. Der Hauptzweck ist nicht, Kinder zu zeugen.

Zitat: Talmud

„Wer zwanzig Jahre alt ist und unverheiratet, lebt in der Sünde. In der Sünde, wie kommst du darauf? – Sage vielmehr, in sündhaften Gedanken.“ (Kid. 29b)

„Ein Mensch, der keine Frau hat, lebt ohne Freude, ohne Segen und ohne Güte.“ (Jev. 62b)

„Ein Mensch, der keine Frau hat, ist kein Mensch, denn es heißt: ‚Mann und Weib erschuf er sie etc. und nannte ihren Namen Mensch.‘“ (Gen. 5:2, zitiert in Jev. 63a)

Wiedergeborene Christen: Nicht erlaubt

Für die wiedergeborenen Christen, eine relativ undefinierte Gruppe von meist konservativen Protestanten, zu denen sich neben George W. Bush noch rund 60 Millionen weitere Amerikaner zählen, ist Sex vor der Ehe Unzucht, also Sünde. Diese wiedergeborenen Christen gehören zu den stärksten Unterstüt-

zern der in den 90er Jahren aufgekommenen Jugendbewegung „Wahre Liebe wartet“, für die Teenager mit öffentlichen Bekenntnissen zur Enthaltensamkeit werben. Der exakte Schwur lautet: „Im Glauben, dass wahre Liebe wartet, verpflichte ich mich gegenüber Gott, mir selbst, meiner Familie, meinen Freunden und meinem zukünftigen Ehegat-

ten, sexuell rein zu bleiben bis zu dem Tag, an dem ich die Ehe schließe.“ Mit der Kampagne sollen auch Aids und Teenager-Schwangerschaften bekämpft werden. Auf die Aufklärung von Jugendlichen sollte dagegen weitgehend verzichtet werden, fordern wiedergeborene Christen, damit fördere man nur die Neugierde der Jugendlichen.

Rastafari: Erlaubt?

Die Bibel ist das Fundament des Rastafari-Glaubens. In der Bibel steht sinngemäß, dass, wer eine Jungfrau berührt, sie auch zur Frau nehmen soll. An die Ehe als rituell zu zementierende Institution glauben die Rastafari nicht, aber daran, dass ein Mann und eine Frau quasi verheiratet sind, wenn sie miteinander schlafen. So gesehen gibt es keinen Sex vor der Ehe. Wenn ein Paar es ernst miteinander meint, spricht nichts dagegen, Sex zu haben. Wer dagegen immer wieder mit anderen Partnern schläft, betreibt Hurerei, was in den Augen strenggläubiger Rastafaris fast so verdammenswert ist wie Homosexualität – und die muss bekämpft werden. Beides sind für die Rastafaris Zeichen, dass Babylon sich wieder nähert.

Auf www.fluter.de: Wer glaubt eigentlich was: Interaktive Flashkarte zu den fünf Weltreligionen. Dazu: Hörproben aus Kirchen, Synagogen und Moscheen.